

# Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ der amtlichen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst

Wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 1 Mt. 50 Hg.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einseitige Zeilzeile oder deren Raum 15 Pf.  
Inseraten-Rabatte bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 101.

Freitag, 20.

Sonntag, den 21. Dezember 1918.

Freitag, 20.

40. Jahrg.

## Weihnachten.

Legt, 3. J. 9. 6. Wenn uns ein Kind geboren, ein Sohn ist was gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter: und er heißt: Wunder-Kind, Gottgeb, Ewigkinder, Friedebär.

Unsre Zeit hat einen wahren Haß auf Herrscher und Herrschergelecht großgezichtet. Wie wunderbar mußt uns das Wort an, ein Jubellied über die Geburt eines Kindes aus dem alten Herrschergelecht Davids. In einer Zeit tiefer Erniedrigung und Zersplitterung des jüdischen Volkes wurde dem Jesajas dieser Blick in eine herrliche Zukunft des Volkes Israel gegönnt. Leider ist das Lied zur Wahrheit geworden: „Ich hatte einst ein schönes Vaterland. — Es war ein Traum.“ Vielleicht ist unsre Rolle als Großmacht für immer ausgespielt, und wir müssen als Skavenolk der Entente ein unwilliges Dasein schleppen. Uns verlangt nach Trost, Kraft, Hoffnung. In unserm Text liegen sie. Denn auch uns gilt die Verheißung von dem neugeborenen Könige. Das ist kein Sohn der Erde, sondern der Sohn Gottes, der Heiland der Welt. Was kann uns ein Kind nützen, fragen die Zweifler? Aber, du weißt, lieber Christ, was aus dem Kinde von Bethlehem geworden ist. Die Herrschaft ist auf seiner Schulter und bleibt dort bis in Ewigkeit. Er heißt Wunder-Kind. Er hat Nat für jede menschliche Verlegenheit. Sie ist ihm nur Gelegenheit für wunderbares Helfen, Eingreifen, Erretten vom ersten Wunder auf der Hochzeit zu Kana bis zum letzten wunderbaren Fischzug der Älger nach seiner Auferstehung. Und dies Werk des Beratens und Helfens legt er fort nach der Verheißung: „Stehe, ich bin bei euch alle Tage.“ Er ist auch heute bei unserm armen, geplagten, mifshandelten Volke und sind wir bereit und reif für seine Hilfe, so wird sie uns nicht fehlen, denn er ist der Gottesheld. Im Weltkrieg hat unser Volk zahllose Helden aufzuweisen. Aber sie können sich nicht dem Heiland messen, der den schweren Kampf mit Sünde, Tod und Teufel für uns siegreich geführt hat. Was war's für ein bitteres zähes Kämpfen in den drei Jahren seines Messiaslebens gegen Finsternis, Verleumdung, Haß, Nachtstellung und Verhöhnung, die ihm im eigenen Volk entgegenstehen. Das Ringen in Gethsemane, das fürchterliche Sterben auf Golgatha, kein Sterblicher hätte es vollbracht. Der Gottesheld ist Sieger geblieben, auferstanden und gen Himmel gefahren. Dort „lebt und“ regiert er als der Ewigkinder. Wir dürfen ihn getroßt anrufen und aus seiner Hülle Gnade um Gnade nehmen. Sein Vorrat hat kein Ende; er wird seines Amtes nimmer müde. Und es ist unser Friedebär. Nicht des Friedens, den uns unsere Feinde aufzwingen wollen. Der wird ihnen keinen Segen, uns aber nur Unheil und inneren Unfrieden bringen. Es gibt aber einen höheren, edleren Frieden. Den schenkt uns Christus. Das ist die Genußheit, daß wir durch sein Blut mit Gott versöhnt sind und dadurch Bürger eines Reiches, das herrlicher ist als unser untergegangenes, Liebes deutsches Vaterland. Darum empor die Herzen, nicht zurückzusehen nach dem was verloren ist, aber hinauf zu dem Heil, das vor uns liegt. Wir schwören zur Fahne des Friedebärs!

## Die Wahlen am 19. Januar.

Berlin, 19. Dezember. In der heutigen Nachmittags-Sitzung der Reichskonferenz der A- und S-Räte, wurde der Antrag Cohen-Neuf, die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1918 stattfinden zu lassen, mit großer Mehrheit unter dem Beifall des Hauses und dem Widerspruch der Minderheit angenommen.

## Wilson's Entwurf eines Völkerbundes.

Basel, 17. Dezember. „Daily News“ meldet aus New York: Vor seiner Abreise gab Präsident Wilson mehreren Mitgliedern des Staatsauschusses Einblick in seinen Entwurf eines Völkerbundes. Nach dem Wilson'schen Entwurf ist kein Raum für Okkupation feindlicher Gebiete, außer Elsaß-Lothringen und auch nicht für offene und verdeckte Kriegenschiebungen, sowie zu irgendwelcher Vorkriegsbehandlung der Alliierten im allgemeinen Weltverkehr. Der Entwurf sieht nur den Ausschluß absoluter und bolschewistischer Staatsformen bei dem Völkerbund und damit bei der Gemeinschaft der Kulturenationen vor.

### In Erwartung des Friedens.

Daß der Friede kommt, steht fest, aber wann er kommt, weiß niemand. Eine Meldung besagt, daß der Friedensvertrag im Juni 1919 unterzeichnet werden würde, aber die Pariser Börse rechnet mit dem Frieden schon zum 1. Februar. Ob es aber mit dem Friedensschluß so schnell geht, ist doch fraglich. Die Vorbereitungen zwischen den Kabinetten der Alliierten sind abgeschlossen, und die offiziellen Verhandlungen sollen demnächst beginnen. In Deutschland hat der Volksbeauftragte Barth angeregt, eine Vertretung nach Versailles zu entsenden und die Delegierten der übrigen Staaten sind fast ausnahmslos schon in Frankreich eingetroffen. Wilson's Lage, so heißt es, sei heikel, da zwischen Frankreich und England ein Geheimvertrag abgeschlossen sei. Wilson scheint aber den Mut nicht zu verlieren. Er sprach sich gegen die Rückzahlung der Kriegskosten aus, verhandelte mit Foch und wird in Begleitung des Königs von Italien in Rom einen Besuch abstaten. Die französischen Hotelbesitzer zeigen keine Friedensneigung. Wenigstens beschlossen sie, während mehrerer Jahre nach Friedensschluß keine Untertanen der mit Frankreich kriegführenden Staaten einzustellen und auch keine Reisenden aus den Mittelmächten aufzunehmen. Die Spitze dieses Beschlusses richtet sich wohl hauptsächlich gegen Deutschland. Aber es ist anzunehmen, daß auch die französischen Hotelbesitzer ihre Ansicht ändern und, nachdem der Friede geschlossen ist, auch ihrerseits Frieden mit den deutschen Reisenden und dem deutschen Publikum schließen.

Genf, 18. Dezember. Nach einer „Havas“-Meldung wird der Friede voraussichtlich im Juni 1919 in Versailles unterzeichnet werden. Vierzehn Tage darauf findet der Siegeszug durch den Pariser Triumphbogen statt. Das „Echo de Paris“ meldet, daß die Vorfriedenskonferenz gleich im Anfang Januar unter Vorsitz Clemenceaus in Paris beginnt. Den Verhandlungen gehen private Gespräche zwischen Wilson, Foch, Lloyd George und Bonar Law voraus. Am Sonntag gibt Lloyd George zu Ehren Wilsons ein Diner.

### Das Vorgehen Polens.

Der deutsche Gesandte, Graf Kessler, dessen Abreise die polnische Regierung unter faden-scheinigen Gründen so plötzlich forderte, ist aus Warschau in Berlin mit dem Gesandtschaftspersonal und ungefähr 60 Deutschen eingetroffen. Zu gleicher Zeit begibt sich die polnische Gesandtschaft aus Berlin nach Warschau. Damit sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen gelöst und Polens Bruch mit Deutschland vollzogen. Das Londoner Blatt: „Daily Mail“ berichtet, daß der polnische Staat nunmehr feierlichst seinen Anschluß an die Alliierten vollzogen habe. Damit werden die Vermutungen bestätigt, daß die Lösung der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland seitens Polens hauptsächlich auf Geheiß der Entente erfolgte.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Berlin: Die kurzen Angaben, die bisher über den von der polnischen Regierung herbeigeführten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland vorliegen, lassen erkennen, daß sie sich bei der Begründung dieses Schrittes nur auf wichtige Vorwände stützt. Wenn sie behauptet, daß die Fortsetzung der Verhandlungen mit Deutschland unter Umständen sogar schädlich für die innere Ordnung Polens wäre, so mag demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß so lange die deutsche Okkupation in Polen bestand, Ruhe und Ordnung im Lande herrschte. Weder haben in dieser Zeit bolschewistische Umtriebe noch Pogroms-Ratigefunden. Die unläuterer Elemente konnten erst dann hervortreten, als die deutschen Truppen zurückgezogen waren. Infolgedessen schießt sich die polnische Regierung der Bewegung selbst nicht gemacht und versucht nun, Deutschland die Schuld aufzubürden. Beweise für ihre Behauptungen werden ihr nicht zur Verfügung stehen. Nach Lage der Sache scheint es, daß die Polen kein volles Vertrauen auf die Friedenskonferenz setzen, oder aber auf einen größeren Gewinn ausgehen, als er ihnen nach den Grundrissen Wilsons zuläufige und daß sie sich durch den Abbruch der Beziehungen offenbar freie Bahn für Gewalttätigkeiten schaffen wollen.

### „Der Triumph des Bolschewismus.“

Die Stettiner Zeitung „Nya Dagligt Årshanda“ schreibt in einem Artikel „Der Triumph des Bolschewismus“ folgendes: Die Hoffnungen der deutschen Gemeinwesen vor der Diktator einer gegenseitig vereinigen Sozialistpartei bilden die Höhepunkte der Unvernunft, von der Europa befallen ist. Man kann darüber, daß sich unter den Staatsmännern der Entente, wo es so viele lange Köpfe gibt, die Erkenntnis über das Ungereimte und Gefährliche, solche Bedingungen zu diskutieren, nicht wahr drehen kommt. Das deutsche Volk ist krank und machtlos. Zwar haben seine tapferen Söhne an der Front noch bis zum Überleben ihre Pflicht getan, aber mit dem Abfall der Verbündeten und dem Sieg der brutigen Revolution atmen die Möglichkeiten zu einer fortgesetzten deutschen Vertreibung verloren. Dieses machtlose Land wird jetzt nicht bloß von einer teilweisen Invasion, sondern auch von einer fortgesetzten Abkühlung in verfallener Form bedrängt, damit — die Weltverbandsmacht über diesen Einwirkungen nach Berlin versagen können. Der Zustand ist auf alle Fälle empörend. Ein außerordentlicher Vertreter kann nur zu der Ansicht kommen, daß die Hoffnungen der deutschen Gemeinwesen für denjenigen, der bittend hat, noch erdrossen sind, wie für die Nation, die gründlich ist, sich ihnen zu unterwerfen. Alles Gewerbe über Recht und Gerechtigkeit erhebt jetzt als eine traurige Parodie, und man kommt auf der Gedanken, ob es überhaupt jemals etwas anderes gewesen ist.

### Stimme der Leidenschaft.

Die liberale Presse Englands zeigt sich in zunehmendem Maße über die Eroberungspläne der Verbündeten besorgt und sagt, daß Wilsons vierzehn Punkte bereits gänzlich vergessen seien. So erklärt der „Manchester Guardian“, daß der Chauvinismus in Frankreich, der 1870 den Ruf „à Berlin!“ erhoben habe, eine Aufrechterhaltung erleben werde, und daß selber Clemenceau selbst sich oft in als Chauvinisten defenst. Auch in Amerika überwiegt die Stimme der Leidenschaft die Vernunft. Von einem Lande wie Italien, das gar nicht zu reden. In England endlich werde der Chauvinismus in den Dienst des Wahlkampfes gestellt, und Lloyd George schäme sich nicht, ihn anzuschließen, statt ihm entgegenzutreten. Aber die Verhandlungen in Versailles würden dadurch nur noch schwieriger und die Aussichten für einen gerechten, dauerhaften Frieden nur noch unglücklicher werden.

### Die Amerikaner.

Paris, 20. Dezember. In dem rheinischen Ort Arweiler führte ein Hauptmann der amerikanischen Besatzungsstruppen dem Soldatenrat gegenüber aus: Die Amerikaner können nicht als Feinde, sondern als Freunde. Auch betrachteten sie sich nicht als Sieger und wären gewillt, die deutsche Republik aufzurichten zu helfen. Sie erklärten weiter, daß sie jede monarchistische Bewegung und die sogenannte Plebsrecht oder Spartakusgruppe verurteilten, daß sie aber die republikanischen Bestrebungen fördern würden. Sie wären auch dagegen, daß die Mittelände an Frankreich abgetreten würden.

### Keine Einberufung des Reichstages.

Berlin, 16. Dezember. Der Präsident des Reichstages, Febrbach, teilt den Reichstagsabgeordneten mit, daß nach Verlängerung des Waffenstillstandes und Hinanschiebung der Friedensverhandlungen zunächst ein Bedürfnis für den Zusammentritt des Reichstages nicht besteht.

### Deutschlands Verluste im Weltkrieg.

In Ergänzung der bisherigen Mitteilung über die Höhe der deutschen Verluste im Weltkrieg teilt die „Pol. Verl. Nachr.“ über die Gesamtziffer der deutschen Verluste bis zum 30. November die folgenden Zahlen mit:

- 1600 000 Tote,
- 203 000 Vermisste,
- 618 000 Gefangene,
- 4 064 000 Verwundete,
- 6490 000 Gesamtverluste.

Nach amtlichen Feststellungen sind im Kriege 68 500 Offiziere gefallen. Die Zahl der verwundeten und erkrankten, erblindeten und sterbenden deutschen Offiziere übersteigt die Zahl 200 000, unter ihnen befinden sich Offiziere, die mehr als fünfmal verwundet wurden.

### Die Totenliste Frankreichs.

Paris, 17. Dezember. Informationen zufolge teilte Lardieu mit, daß Frankreich im Kriege 180 000 Tote gehabt hat.

### Protest gegen die Entchristlichung der Schule.

Der „Rheinischen Volkszeitung“ zufolge hat namens des preussischen Episkopates der Kardinal v. Hartmann in Köln energischen Protest erhoben gegen die Entchristlichung der Schule, insbesondere gegen die Wülfür, die in der Verfügung der Regierung gutgeheißt und gegen die den Bestimmungen zugrunde liegende verfehlte Auffassung von der Aufgabe der Schule. Der Protest lautet: Niemals wird das katholische Volk es sich gefallen lassen, daß an Stelle der christlichen Religion, des katholischen Glaubenslebens und der Religionsübung ein von Gott und Christus losgelöstes kraftloser Moralityunterricht gesetzt wird.

### Keine Auslieferung des Kaisers.

Brüssel, 17. Dezember. Die Blätter melden aus dem Haag, die holländische Regierung habe beschlossen, sich dem Verlangen der Alliierten nach Auslieferung des Deutschen Kaisers und des Kronprinzen zu widersetzen und das Völkerrecht für sich in Anspruch zu nehmen. Der Widerstand Hollands könne nur ein diplomatischer sein.

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus dem Haag: Eine niederländische Konferenz unter Vorsitz der Königin hat die Verpflichtung der Niederlande, den deutschen Kaiser auszuliefern, verneint.

Die Schweizer Blätter melden aus Holland, es befürchte sich, daß der Zustand der früheren Kaiserin lebensgefährlich ist. Das alte Herzleiden habe sich weiter verschlimmert.

### Das verlorene Elbfäß.

Genf, 19. Dezember. „Homme libre“ schreibt, daß Frankreich im besetzten Gebiet 250 000 Mann Truppen haben habe, wovon auf Elbfäß-Vorkämpfern 9000 Mann entfallen. Dem gleichen Blatte zufolge hatten bis zum 16. Dezember die Gemeindevorstellungen von 84 elbfäßischen Städten ihren Wunsch nach sofortiger Wiedererrettung mit Frankreich ausgesprochen.

### Mittritt des Kriegsministers Scheuch.

Berlin, 17. Dezember. Im Reichstagsrat der Arbeiter- und Soldatenräte teilte Volksbeauftragter Landsberg mit, daß der Kriegsminister gestern seine Entlassung eingereicht hat.

Ueber die Ursachen seines Mittritts teilt Kriegsminister Scheuch folgendes mit: Maßgebend waren für mich bei meinem Mittritte die unaufhörlichen Verleumdungen und Gerüchteleien des Offizierkorps, die ich nicht zu verhandeln vermochte. In zahlreichen Blättern der Sozialdemokratie, und zwar nicht nur in den radikalsten, wird fast täglich eine Campaigne gegen die Offiziere geführt, die ohne Beispiel dastehet. Die Hege sing am 9. November an. Zu diesen Vorgängen gegen die Offiziere, das ich nicht mehr zu verantworten können glaubte, treten noch andere sachliche Gründe: Die von mir erteilten — und natürlich von Herrn Böhre gegengezeichneten — Befehle bringen nicht bis nach unten, da unverantwortliche Stellen und Personen ihre Ausführung zu verhindern wissen. Die Offiziere, denen es obliegt würde für die Durchführung zu sorgen, sind infolge der geschilderten Umstände machtlos. Ferner wurde in der vorigen Woche ein mir direkt unterstellter Offizier, ohne daß mir vorher irgendwelche Mitteilung gemacht wurde oder daß ich vom Vorgang benachrichtigt gewesen wäre, verhaftet. Trotz meines Eingreifens und meines mehrmaligen Einspruchs blieb er, dessen Schuld-

losigkeit erwieslich ist, fünf volle Tage in Haft. Ein weiterer Vorfall ist folgender: Ich ernannte einen Kommandeur für Potsdam, und zwar die für diese Stellung geeignete und in Betracht kommende Person. Der genannte Offizier konnte sein Amt nicht antreten, da ein Soldat des Potsdamer Arbeiter- und Soldatenrates Einspruch erhob und erklärte, er sei Kommandeur von Potsdam.

Die hier erwähnten Gründe haben mich veranlaßt, mein Mittrittsgesuch einzureichen, da ich mich außerstande sehe, unter den obwaltenden Verhältnissen mein Amt weiterzuführen. Ich habe mich bereit erklärt, mein Amt weiterzuführen, bis mein Nachfolger ernannt ist, damit in der Geschäftsführung des Kriegsministeriums keine Störung eintritt.

### Erkrankung des Kultusministers Hoffmann.

Zu Befinden des vor einigen Tagen erkrankten Kultusministers Adolph Hoffmann ist keine Besserung eingetreten. Am Mittwoch hat er durch einen Notar sein Testament anfertigen lassen.

### Kolales u. Provinzielles.

Sobran D.-S., den 21. Dezember 1918.

Die nächste Ausgabe des Stadtblattes erfolgt der Weihnachtsfeiertage wegen am Sonnabend den 28. Dezember früh. Die Mittwoch-Nr. fällt aus.

(Ein gesegnetes Weihnachtsfest) wünscht allen verehrten Lesern die Redaktion des Stadtblattes.

(Die Postbezieher des Stadtblattes) werden gebeten, die Bezugs-Erneuerung für das nächste Vierteljahr der Post bis zum 24. d. Mts. auszugeben. Mit Rücksicht auf die Verkehrserschwerungen ist die Innehaltung dieses Termins dringend geboten, wenn die Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung erfahren soll.

(Stadtverordnetenversammlung.) Die für Donnerstag abend 7 Uhr anberaumte Sitzung unserer Stadtväter konnte erst mit erheblicher Verspätung beginnen, da der zur Beschlußfähigkeit notwendige 13. Stadtverordnete erst kurz vor 3/8 Uhr nach Heranzholung erschienen war. Am Magistratsstische befanden sich die Herren Rotmann, Belgel und Rotmann Polczel. Ferner nahm an den Verhandlungen ein Mitglied des Arbeiterrates teil. Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Vorsteher Nowak brachte derselbe vor Eintritt in die Tagesordnung den Antrag der oberhalbstehenden Industriezweige gegen eine Verlesung Oberstleutnants vom deutschen Reich zur Verlesung, desgl. die Regierungserklärung hierzu. Der Antrag fand die einstimmige Zustimmung der Versammlung. — Von zwei Dringlichkeitsanträgen wurde der eine, betr. die Befolgung eines Hülfs-Polizisten, auf die Tagesordnung gesetzt, während das Gesuch der städtischen Beamten um Bewilligung der zweiten einmaligen Feuerungszulage nach den staatlichen Grundätzen bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt wurde. Der Magistratsbeschluss hierzu lautet dahin, daß der Magistrat sich nicht entschließen kann, das Gesuch z. Zt. zu beantworten. — Bei Erledigung der Tagesordnung nahm die Versammlung zunächst Kenntnis von den Kassenschlüssen für November, von der Wahl des Hülfs-Polizisten Quinte als Magistrats- und Polizeikommissar und von der Auflösung des Soldatenrates und Einstellung des Patrouillendienstes, sowie von der Anstellung des Wachenmeister's Dylermann als Hülfs-Polizistbeamter gegen Kündigung. Die Befolgung desselben wurde auf 150 M. monatlich festgesetzt. Der früher vorzugewählte Garten an der Pfefferstraße wurde nach dem Magistratsantrag an den bisherigen Wächter Gendarmereiwachmeister Benzel vom 1. April 1919 ab auf weitere 3 Jahre verpachtet und zwar entgegen dem Wachsinn des Magistratsantrages, welcher auf 120 M. jährlich lautet, für 100 M., zumal die Versammlung annahm, daß der Wächter den Garten in Anspruch gesetzt hat und erst jetzt einen Nutzen daraus ziehen will. — Dem Magistratsantrag, die Kriegsgeldern, welche zur Führung eines Hund bedürfen, von der Hundsteuer zu befreien, wurde zugestimmt, desgl. wurde der Antrag angenommen, den Soldaten-Patrouillen für die 1. J. geleisteten Sicherheitsdienste pro Mann und Tag 8 M. zu bewilligen. Es handelt sich hierbei um eine Ausgabe von rund etwa 1000 M. — Die letzte Vorlage betraf den Magistratsantrag, den Nachwächtern eine einmalige Feuerungszulage von 100 M. und 75 M. zur Beschaffung von Winterkleidung zu bewilligen. Hierbei entspann sich eine kurze Debatte, indem auf der Versammlung heraus Klagen über die Nachwächter laut wurden, daß dieselben ihren Dienst nicht vorchriftsmäßig

versehen und eine stärkere Kontrolle gewünscht wurde. Ob diese Einwendungen berechtigt sind, wird die beantragte Untersuchung durch den Magistrat ergeben, bis zu welcher Zeit die Stadtverordneten die Feuerungszulage zurückhalten, während sie die 75 M. Kleidergeld bewilligten.

(Der Charakter als Postsekretär) ist dem Ober-Postsekretären Herrn Grabowski hier selbst verbleiben worden.

(Das Lichtspielhaus) bringt uns zu den Weihnachtsfeiertagen ein anderledes Programm. „Wenn junge Herzen brechen“ ist ein Filmroman aus dem Künstlermilieu mit seinen Reizen, denen eine feingefühlte Natur, ein raffines künstlerischer Drang an eigen ist. Eine Schilderung der Schmach, jener Schmach, die nach dem höchsten Ausdruck des eigenen Lebens strebt. — „Um das große Erde“ ist nicht minder interessant. Dieser Film zeigt uns die Todesvorbereitung unserer Kriminalisten, die selbstlos und ungenüßlich im Interesse der Allgemeinheit ihr Leben auf Spiel setzen.

(Was geschickte Frauenhände leisten können), kann man in der hiesigen katholischen Kindertagesstätte sehen. Wunderliche Handarbeiten, die bei einem Jeden ein Bewundern und Staunen auslösen müssen: Unter vielem anderen ein Handtuchchen aus aus Rührschneidern, ebenso ein solches von echten Erbsenblumen und vieles andere. Man muß schauen, wenn man bedenkt, wie groß Mühe, Fleiß, Ausdauer und persönliche Fertigkeit dazu gehört, um alles das herzustellen, um nur die kleinen, empfindlichen Kinderherzen für alles Schöne zu begeistern. Alle diese schönen Sachen, welche eigene Arbeit der Schulkinder sind, kommen am Sonntag den 22. d. M. bei der Theaterdarstellung unserer lieben Kleinen zur Verlesung.

(Weihnachtsferien.) Heute Sonnabend den 21. Dezember schlossen die Behrnschulen den Unterricht. Derselbe wird an den Volksschulen Freitag den 3. Januar, an den höheren Behrnschulen Mittwoch den 8. Januar wieder aufgenommen.

(Der hiesige Vaterl. Frauen-Verein) hat gestern die Mütter von etwa 100 armen Schulkindern mit Geldgaben von 5, 7, 50 und 10 M., sowie Pfefferkuchen und Nüssen beschenkt, außerdem an Arme und alte bedürftige Personen hiesiger Stadt Geldgeschenke verteilt. Das Liebeswerk hat eine Ausgabe von rund 1000 M. erforderlich gemacht.

(Im Tode vereint.) Am 5. d. Mts. starb nach kurzem Krankenlager im Alter von 62 Jahren der Hausbesitzer Johann Wiatr von hier. Wenige Tage darauf, am 14. d. M., folgte ihm seine 62jährige Gattin, welche längere Zeit krank darniederlag, im Tode nach. Hat zum Teil noch unversorgte Kinder betrauern den Tod ihrer Eltern.

(Für über 1000 M. Fische gestohlen) wurden in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. auf Dominium Vorbriegen bei Sobran. Die Spitzhunden erbrachen die Schloffer der Hälter und entwendeten daraus mehr als 2 Zentner Karpfen, sowie Hechte und Schlei. Der Besitzer, Herr Krause, legt auf die Ermittlung der Spitzhunden eine Belohnung von 300 M. an.

(Ab 20. Dezember Reiseverbot) schein notwendig!) Ab 20. Dezember ist bei Lösung der Fahrkarte die Vorlegung eines Hülfs-Polizistenbescheides, auf dem die Dringlichkeit der Reise bescheinigt ist, notwendig. Diese Scheine ist der Polizeikommissar am Schalter aus. (Siehe amtliche Bekanntmachung.)

(Wesentliche Andachten anlässlich der Friedenskonferenz) Der Papst erläßt ein Rundschreiben an alle Bischöfe der Welt, in welchem er sie einladet, anlässlich der Friedenskonferenz öffentliche Baudaten anzuordnen, um den Bestand und Segen des wahren Friedensstrebens für die Beratungen und den glücklichen Abschluss derselben zu erbitten.

### (Requiem für die gefallenen Krieger.)

Zur Dom von Breslau zehrerter Dienstag vormittag um 8 Uhr Fürstbischof Dr. Dietrich für die im Tode gebliebenen Krieger der Diözese ein feierliches Requiem unter Aufsicht der Domherren Dr. Bergel, Daubauer, Wojcisz und Freiherrn von Müllh. Das Amt des Presbyterialsekretärs vertrat Dompropst Professor Dr. König. Dem Volkswirte wohnte eine zahlreiche Volksmenge bei; auch das Domkapitel war vollständig vertreten.

(Die kommende Kriegsabgabe.) Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Schiffer hat in seiner jüngsten großen Rede bereits Mitteilung von der beabsichtigten Kriegsabgabe gemacht. Die die „Tägl. Nachr.“ aus dem Reichsfinanzamt nachstehenden Finanzstellen hört, wird in eingehenden Kreisen der Betrag dieser Vermögensabgabe auf 30 bis 50 Milliarden Mark geschätzt.



Am 29., 30. und 31. Dezember  
 ist das Geschäftslot  
 für jeden Verkehr geschlossen.  
**Deutsche Volksbank Sohrau OS.**

**Versteigerung.**

**Dienstag, den 24. Dezember 1918,**  
 vormittags 10 Uhr  
 werde ich in Sohrau OS. im Schindler'schen  
 Gasthause  
**2 Tische und 1 Sopha**  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung frei-  
 willig versteigern.  
 Sohrau OS., den 20. Dezember 1918.  
 Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwecks Aufgabe meines Haushaltes hiersehr,  
 Breitenstraße Nr. 44, werden  
**Möbel, Haus- u. Küchengeräte**  
 freiwillig versteigert werden am Montag den  
 23. und Dienstag den 24. Dezember d. J.  
 Gottlieb Seidel,  
 Wegebauweiser.

Bow Herrschdienst zurückgekehrt, habe ich mein  
**Friseurgeschäft**

am Ringe hiersehr im Szyskowitz'schen Ge-  
 bäude wieder eröffnet und bitte um gütigen Zu-  
 spruch. Auch empfehle mich zur Anfertigung  
 sämtlicher Haararbeiten.  
 Hochachtungsvoll  
**Josef Michalik,**  
 Friseur.

Aus dem Herrschdienst entlassen, empfehle  
 mich meiner werthen Kundschaft und einem ge-  
 hehren Publikum zur Ausführung von  
**Sattler- u. Tapezierer-Arbeiten.**  
 Hochachtungsvoll  
**Th. Wrobel,**  
 Goldstraße 14b.

Aus dem Felde zurückgekehrt, habe ich meine  
**Bau- und  
 Reparatur-Schlosserei**  
 wieder aufgenommen. Durch Anschaffung mo-  
 derner Maschinen und Werkzeuge werde ich in  
 der Lage sein, alle erteilten Aufträge auch in  
 größeren Arbeiten bei hohen Preisen zur Zu-  
 friedenheit meiner werthen Kundschaft auszu-  
 führen. Größere Reparaturen werden auch  
 auswärts an Ort und Stelle ausgeführt  
**A. Ludwig,**  
 Schlossermeister, Breitenstr.

**Sprechstunden**

täglich von 8—3 Uhr  
 Sonntags von 8—12 Uhr.  
**Zahn-Arzt Dornfeld.**

**Ein Aufseher**

für Nachtsicht,  
**Arbeiter u. Arbeiterinnen**  
 nach Sobrol bei hohem Lohn gesucht. Ver-  
 pflegung und Schlafgelegenheit vorhanden.  
**Baugeschäft Schlicht**  
 Sohrau O. S.

**Ein kleineres Hausgrundstück**  
 mit etwas Gartenland oder Wäld in Sohrau  
 sofort zu pachten oder kaufen gesucht. Gef.  
 Offerten unter A. Z 200 an die Exped. d. Bl.  
**Kinder-Auto, Schafel, Pferd**  
 und anderes Spielzeug verkauft  
 Domäne Brodek.  
**Gebrauchtes einfaches Sopha,**  
 1 gute Konzertgitarre, 1 elektr. fast neue Zug-  
 lampe, 1 Blau-Wiener-Pöppel, 1 Götter-Häfen  
 sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäfts-  
 stelle d. Bl.

**Weihnachtsfeier**

der kath. Kleinkinderschule Sohrau  
 Sonntag den 22. Dezember 1918,  
 nachmittags 4 Uhr  
 im Schütt an'schen Saale.

**PROGRAMM.**

1. Als die Glocken mußten wandern.  
 Ein deutsches Märchenpiel aus dem dritten  
 Jahre des Weltkrieges.
2. Die beiden MätscherInnen.
3. Die Feuerwehr.
4. Huldigung der Jahreszeiten an der  
 Krippe.
5. Ein Brief an's Christkindlein.
6. Heinzelmann und Heinzelfrau.  
 Schlussspiel.

Hierauf:  
**Verlosung und Versteigerung**  
 sehr wertvoller Gegenstände.

Die Zwischenpausen werden durch **Musik**  
 ausgefüllt.

**Preise der Plätze:** Sperrreihe 1.50 M.,  
 1. Platz 1 M., Stehplatz 0.50 M. — Vorverkauf  
 der Sperrreihe in Honold's Papierhandlung  
 Kinder haben nur in Begleitung Erwach-  
 sener Zutritt.

**Preuß. Klassen-Lotterie.**

Die Erneuerung der Lose 1. Klasse muß bei  
 Verlust des Anspruchs bis Montag den 23. De-  
 zember erfolgen.  
 Lose  $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{1}$   
 à Nr. 5.— 10.— 20.— 40.—  
 zu haben.

S. Berger, Inh. H. Schleier, Ring.

**W**eihnachts-, Neujahrs-  
**Karten** und alle Arten  
**Kalender**  
 empfiehlt Honold's Papierhandl.

**Lichtspielhaus Sohrau**

(Schüttan's Saal.)

An beiden Weihnachtsfeiertagen  
 dezentes Festprogramm!

1. Weihnachtsfeiertag, 25. Dezbr. cr.:  
**Um das große Erbe.**  
 Detektivdrama in 3 Akten.  
**Hasemann's Glück u. Ende.**  
 Lustspiel in 3 Akten.  
 ——— Naturaufnahmen. ———

2. Weihnachtsfeiertag, 26. Dezbr. cr.:  
**Wenn Junge Herzen  
 brechen.**  
 Drama in 3 Akten.

**Liebe durch den Kamin.**  
 Lustspiel in 2 Akten.  
**Erkennungszeichen: Seelenvoller Blick.**  
 Lustspiel in 1 Akt.

——— Musikbegleitung. ———  
 Nur für Erwachsene: Erste Vor-  
 führung  $\frac{1}{2}$  5—7 Uhr, zweite v  $\frac{1}{2}$  8 Uhr ab  
 Um gütigen zahlreichen Besuch bittet  
**Die Spielleitung.**

**Entlaufen kleiner schwarzer Hund,**  
 10 Wochen alt, kopiert. Gegen Belohnung ab-  
 zugeben bei  
 Wilhelm Hadrasczek, Obervorstadt.

**Gut erh. grauer Militärmantel**  
 sowie eine **Militärbluse** billig zu verkaufen.  
 Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Elektr. Osramlampen**  
 wieder eingetroffen. H. Schleier, Ring.



Gestern abend 10 1/2 Uhr entschlief plötz-  
 lich infolge Herzschockes unsere innigstgeliebte  
 Tochter und Schwester

**Martha Willisch**

im Alter von 84 Jahren.  
 Dies zeigen tiefbetrußt an  
 Sohrau OS., den 21. Dezember 1918.  
**Die trauernden Eltern und  
 Geschwister.**  
 Beerdigung: Montag den 23. Dezember,  
 nachmittags 8 Uhr.



Nach Gottes barmherzigem Ratschlusse  
 entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem  
 Krankenlager heute abends 7 Uhr unser  
 zweitältestes Kind, unser herrliches Söhnchen  
 und Brüdchen

**Erich**

im sarten Alter von 8 1/2 Jahren.  
 Im tiefsten Schmerze zeigen dies an  
 Sohrau OS., den 20. Dezember 1918.  
**Johann Pallowski u. Frau.**  
 Beerdigung: Montag den 23. Dezember,  
 vormittags 9 Uhr.

**Dankesagung.**

Ein herzliches „Gott vergelte“ allen,  
 welche uns anlässlich des herben Schicksals-  
 schlages beim Hinscheiden unseres innigst-  
 geliebten, teuren Gatten, Vaters, Schwieger-  
 vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und  
 Onkels,  
**des Schuhmachermstr. u. Hausbesitzers**

**Franz Matera**

ihre Teilnahme bewiesen haben. Herzlichen  
 Dank besonders der hochw. Geistlichkeit für  
 die Trostworte, den Trägern aus der Frei-  
 wehr, sowie allen, welche dem teuren  
 Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und  
 ihm während seiner langen Krankheit nahe  
 gestanden haben.  
 Sohrau OS., den 19. Dezember 1918.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Danksagung.**

Allen den Lieben, welche uns in den  
 schweren Tagen beim Heimzuge unserer  
 lieben guten Eltern nahe standen und uns  
 bei der Beerdigung ihre Teilnahme bekundet  
 haben. sprechen hierdurch, besonders der  
 hochw. Geistlichkeit für die Trostworte am  
 Grabe, den herzlichsten Dank aus.  
 Sohrau OS., den 20. Dezember 1918.  
**Die trauernden Kinder**  
 Wiatr.

**Verloren**

**Goldener Trauring,** gest. 19. 12. 15. J.  
 M. Abzugeben gegen Belohnung in der  
 Exped. d. Bl.

Ein- oder Zweizimmerwohnung  
 mit Küche sucht ein nach dort berufener Beamter  
 zu mieten. Offerten unter B. S. 100 an die  
 Exped. d. Bl. erbeten.

**Reichenberger's  
 Zahn-Atelier**

So rhu OS, Ring 129  
**Sprechstunden:**  
 Vormittags von 8—12 Uhr,  
 Nachmittags von 2—6 Uhr.  
 Sonntags von 9—12 Uhr.